Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 90. Dienstag den 15. April. **1834.**

Preußen.

Berlin, vom 10. April. Am gestrigen Tage erreichte der königl. wirkl. geh. Staatsminister, General der Infanterie ꝛc., Herr Graf von Wylich und Lottum Exzellenz, ein halbes Jahrhundert seiner mit Ruhm und Ehre gekrönten Dienstlaufbahn. Wenn schon ein bedeutungsvolles Ereigniß der Art an sich die lebhafteste Theilnahme erweckt, so wird diese durch das hohe Verdienst und die Tugenden des Gefeierten noch mehr gesteigert. Ehrenvoll und umfassend war der Standpunkt, auf welchem im Kreislaufe der Zeit in mannichfachen und schwierigen Verhältnissen zu wirken, derselbe durch Allerhöchstes Vertrauen berufen war. Mit der rühmlichsten Hingebung vollzog er treu königliche Befehle; — an der Hand der Vorsehung, die ihn durchs Leben führte, beförderte er Gutes und Edles; — sein Name reiht sich an die Namen der um die theuersten Interessen des Vaterlandes verdienten Staatsmänner. Es ist hier nicht der Ort, die Resultate der Theilnahme des Gefeierten an der Staats-Verwaltung hervorzuheben; sie sprechen für sich selbst, noch mehr aber bestätigt sie die Huld des hochverehrten geliebten Monarchen.

Se. Maj. der König geruhten, den früheren Beweisen Allerhöchstihrer Zufriedenheit zum Andenken des Tages und als erneuertes Zeichen Allerhöchstihrer Gnade, dem Herrn Jubilar ein kostbares Tafelservice zustellen zu lassen; dasselbe ist, mit Kunstsinn und Geschmack geordnet, aus den Werkstätten der hiesigen königl. Porzellan-Manufaktur hervorgegangen.

Se. K. Hoh. der Kronprinz und die übrigen Mitglieder des königl. Staatsministeriums bezeigten dem Jubilar in einem Glückwünschungsschreiben ihre lebhafte Theilnahme und verehrten ihm zur Erinnerung an dieses frohe Ereigniß ein aus dem Attelier des Professors Rauch hervorgegangenes Kunstwerk von großer Schönheit; eine Victoria aus karrarischem Marmor, in vorschreitender Stellung, in der darreichenden Rechten den Eichenkranz, in der linken einen Blumenkranz, mit dem Oelzweige umwunden; die ganze Figur steht auf einer Säule von Porto venere, einer der vorzüglichsten dunkeln Marmorarten Italiens. An der Kapital-Platte liest man die Worte:

„dem Staats-Minister, General der Infanterie,
Grafen von Lottum — am 9. April 1834. —

weiter unten folgende Inschrift:

Kampf ist der Sterblichen Loos, und die Schützerin Brennischer Heimath
Reicht nur dem kämpfenden Mann ihrer Bekränzungen Preis,
Sey es der Schlacht Lorbeer, sey's friedlicher Tugenden Oelzweig,
Frisch, von Geschlecht zu Geschlecht schmückt er die Säule des Ruhms."

Der Raum gestattet es nicht, alle die andern Beweise inniger Theilnahme und aufrichtiger Verehrung aufzuführen, welche dem hochgefeierten Jubilar dargebracht wurden.

— Im Laufe des verflossenen Jahres sind hierselbst für 260,000 Thlr. zum Umlaufe nicht mehr geeignete Kassen-Anweisungen und zwar 243 Stück zu 50 Thlr., 1503 zu 5 Thlr. und 240,335 zu 1 Thlr., eingelöst und durch Feuer vernichtet, und statt dessen 260,000 Stück neue Kassenanweisungen, sämmtlich à 1 Thlr., ausgefertigt worden, so daß nunmehr die im Umlaufe befindlichen 17,242,347 Thlr. Kassenanweisungen aus folgenden Stücken bestehen: 99,244 Stück à 50 Thlr., 995,502 à 5 Thlr. und 7,302,637 à 1 Thlr.

Oestreich.

Der Hamburg. Korresp. enthält nachstehendes Schreiben von der ungarisch-gallizischen Gränze vom 31. März:

In einigen Gegenden Ungarns und Siebenbürgens sind seit geraumer Zeit Ruhestörungen an der Tagesordnung. In Erlau ist damit der Anfang gemacht worden. Als der Obergespan und Erzbischof Ladislaus Pyrker nach längerem Verweilen beim Landtage in Preßburg kürzlich auf Besuch nach Erlau zurückkehrte, wurden die bis daher nur leise ausgestoßenen Drohungen laut, und man erfuhr sogar, daß sich Mehrere verschworen hätten, denselben in seiner Wohnung zu überfallen und aus dem Fenster zu stürzen, und vielleicht war es nur die schnelle Abreise des Erzbischofs, was die Ausführung dieses Attentats verhinderte. Es darf aber nicht geglaubt werden, daß etwa ein politischer Grund diesen Haß gegen den Patriarchen motivire, — nein, seine ärgsten Feinde gestehen, daß sie nur, weil er Geistlicher sey, Andere nur, weil er geizig sey, ihm Haß geschworen haben, und nicht ruhen werden, so lange dieser oder überhaupt ein Geistlicher ihr Oberhaupt sey. Der Patriarch hat sich, wie man hört, nach Wien begeben, um dort persönlich den Stand der Dinge in seinem Comitate zu erklären. — In Sarospatak wurde in neuester Zeit ein Verbrechen begangen, das zwar ebenfalls keines politischen Ursprungs, sondern rein nur die Geburt des unter den sogenannten Juraten herrschenden rohen Uebermuths zu seyn scheint. Eine Abtheilung Chevaurlegers rückte nämlich mit einem Transport Militärgefangener in diese Stadt ein, als sich plötzlich ein Haufen Juraten und Studenten sammelte, dem sich noch mehrere Individuen aus der niedern Klasse beigesellten, und sich auf das Militär, vermuthlich in der Absicht, die Gefangenen zu befreien, eindrängte. Die Escorte mußte, um sich Luft zu machen, zu den Säbeln greifen, und dadurch war es endlich möglich, den Bestimmungsort zu erreichen. Unterdessen hatte sich ein Mann zu weit unter die Menge hineingewagt, der nun von den Ruhestörern übermannt, in einen nahen umschlossenen Hof geschleppt und dort sammt seinem Pferde mit Knitteln todtgeschlagen wurde, worauf sich der Auflauf zerstreute. Die Sache soll streng untersucht werden. — Nach Briefen aus Lemberg ist daselbst eine neue gegen das Gubernium gerichtete Verschwörung entdeckt worden.

Wien, vom 4. April. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand ist nach Clausenburg abgereist, um bei dem in Siebenbürgen abzuhaltenden Landtage als Kommissär und Stellvertreter Sr. Maj. des Königs zu fungiren. Der Erzherzog wird zugleich die Stelle eines Militär- und Civilgouverneurs von Gallizien beibehalten, und die auf diese Provinz Bezug habenden Geschäfte von Siebenbürgen ausleiten. — Aus den Fürstenthümern erfährt man, daß zu Jassy und Bucharest Generalversammlungen der Distriktsdeputirten gehalten worden sind, wahrscheinlich um sich über die Wahl der Hospodare zu berathen. Man dürfte daher bald vernehmen, welchen von den großen Bojarenfamilien die Ehre zu Theil werden wird, die beiden Hospodarstellen zu besetzen. — Von den deutschen Konferenzministern werden hier jetzt täglich zwei Sitzungen gehalten. Man soll sich hauptsächlich damit beschäftigen, die richtige Linie aufzufinden, welche Stände und Regierungen gegenseitig einzuhalten, so wie die Stellung, welche sie gegen die Bundesversammlung zu beobachten haben. Durch ge-

naue Auffassung dieses wichtigen Gegenstandes könnte das öffentliche Leben der Deutschen nur gewinnen, indem willkührlichen und daher abweichenden Interpretationen über die in den verschiedenen Ländern zu gebenden Gesetze oder deren Vollziehung dadurch begegnet würde. — Es heißt, die Frau Herzogin von Berry, welche im Laufe des Monats Grätz verlassen und nach Prag gehen wird, sey Willens sich in Mähren anzukaufen, und stehe schon wegen einer ansehnlichen Herrschaft in Unterhandlung. (A. Z.)

Triest, vom 3. April. Unter den hier nach Gibraltar eingeschifften Polen ist ein Aufstand ausgebrochen, der aber durch die Festigkeit des Fregatten-Kommandanten augenblicklich unterdrückt ward. Die Schuldigen sollen nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden. Es scheint, daß sich die polnischen Flüchtlinge überall herausnehmen wollen, freiwillig eingegangene Verpflichtungen nach Gefallen zu brechen. Bei uns ist es ihnen nicht geglückt. — Aus Egypten haben wir wenig erfreuliche Nachrichten. Die öffentlichen Kassen des Landes sind durch die großen Anstrengungen der letzten Kriegsjahre völlig erschöpft, und Mehemed Ali nimmt zu den drückendsten Mitteln gegen den Handelsstand seine Zuflucht, um Geld aufzubringen. Es wäre nicht unmöglich, daß er eine Anleihe zu kontrahiren versuchte; aber es frägt sich, ob er Darleiher findet, ob nicht dieselben Verlegenheiten, welche dem Sultan das Anleihegeschäft erschweren, bei ihm auch eintreten, daß er nemlich außer Stand ist, irgend Garantien zu geben. Die Unzufriedenheit in Syrien soll aufs Höchste gestiegen seyn, und Ibrahim Pascha bei seinem Vater Verstärkungen begehrt haben, um gegen jedes Ereigniß gesichert zu seyn. Wollte der Sultan jetzt von den Verlegenheiten der Egyptier Nutzen ziehen, und hätte er seine Armee reorganisirt, würde es ihm vielleicht nicht schwer fallen, die verlornen Provinzen wieder zu erobern, und sich an Mehemed Ali zu rächen; die meisten Pascha's, welche die Fahnen des Sultans verlassen und sich Mehemed angeschlossen haben, bereuen jetzt ihre Untreue, und würden gern zu ihrem rechtmäßigen Gebieter zurückkehren, wenn ihnen dazu Gelegenheit gegeben und Verzeihung zugesichert würde. Es wäre nicht unmöglich, daß der Ankauf von Waffen, welche seit einiger Zeit für Rechnung des Sultans so thätig geschieht, zur Bewaffnung eines bedeutenden Heeres bestimmt wäre, und man in Konstantinopel wirklich daran dächte, die verlorne Stellung in Asien wieder zu gewinnen. (A. Z.)

Deutschland.

München, vom 9. April. Der Kassationshof hat heute als Revisionsgericht in der Sache der ersten 38 Unterzeichner der Protestation gegen den Bundestagsbeschluß vom 28. Juni 1832 Sitzung gehalten, aber vorerst nur die Frage über seine Kompetenz, welche beanstandet worden war, entschieden, und zwar bejahend. Morgen wird in der Hauptsache weiter verfahren werden.

Schweiz.

Genf. Nachdem die hiesige Regierung bisher schon eine Menge Fremde aus dem Lande gewiesen und zum Theil transportirt hat, so ist nun auch Hrn. Allier, Mitarbeiter an der Europe centrale, ein gleiches Loos gefallen. Da Hr. Allier erklärte, nur der Gewalt zu weichen, so ward er am 4. d. wirklich von Gendarmen aufgehoben und in einem Wagen bis an die Gränze gebracht.

Zürich, vom 9. April. Die Herren Bürgermeister Heß und Regierungsrath Hegetschweiler sind von Bern zurückgekehrt, haben indeß ihren Zweck, hinsichtlich der Behandlung der Polenangelegenheit nur theilweise erreicht. Bern will zuvörderst im Einverständnisse mit Waadt und Genf handeln, um die Sache zu einem befriedigenden Ausgang zu führen, wobei Zürich als Vorort aufs kräftigste mitwirken wird. Gelingt der Schritt nicht, den die genannten Stände unternehmen wollen, so ist auch Bern einverstanden, alsdann die Sache als eine eidgenössische zu behandeln, und als solche zu Ende zu bringen.

Frankreich.

Straßburg, vom 8. April. Den 6. April wurde hier den HH. Liechtenberger, Börsch und Silbermann, aus Anlaß ihrer neulichen Freisprechung wegen eines im Niederrheinischen Courrier mitgetheilt gewesenen Artikels, ein Festmahl gegeben. Als eine Probe von dem revolutionären Geiste, der bei diesem Mahle herrschte, möge folgende aus dem Niederrheinischen Courrier entnommene Stelle aus einer bei demselben von Hrn. Liechtenberger gehaltenen Rede dienen: „O ja, es gibt gewiß viele Republikaner unter uns, und die, welche es noch nicht sind, werden es gewiß bald werden; denn die Republikaner sind die, welche nicht nur für sich allein, sondern für Alle Freiheit wollen; es sind die, welche alle Franzosen zum Bürgerrange erheben, allen den Besitz der politischen Rechte geben wollen, und so jene schändlichen Unterscheidungen, die höchstens der Zeiten der Eroberung und der Brutalität würdig sind, und die im Schooße einer Nation von 32 Millionen Einwohnern 150 oder 160,000 Männern, als den Repräsentanten des Bodens, das ausschließliche Recht der politischen Souveränetät ertheilen, aus unsern Gesetzen wollen verschwinden machen; es sind die, welche alle Bürger zu Nationalgarden und zu wahlfähigen Männern machen, und dadurch dem Lande eine wahre Volksvertretung verschaffen und jenen feilen Kammern, die, nachdem sie durch die Gesetze uns außer den Gesetzen einen reichen Antheil an dem Staatsvermögen sich zugesichert haben, jeden Tag eines der Rechte der Nation den Anmaßungen der Staatsgewalt aufopfern, die Thüre auf immer verschließen wollen. Wenn die Republik, wie man zu glauben heuchelt, wie man es besonders zu verbreiten sucht, wirklich noch das Privilegium wäre, wenn sie Druck, Gewaltthätigkeit, Plünderung und Anarchie wäre, dann wäre ich gewiß kein Republikaner, und die Republik würde in Straßburg keinen Anhänger finden; für uns Alle aber ist die Republik die Gleichheit, die Herrschaft der für Alle und durch Alle gemachten Gesetze; sie ist die Freiheit; sie ist die Anwendung des einzig wahren Prinzips der Volkssouveränetät, sie ist die Verwirklichung aller Folgen desselben für die Befreiung und das Glück der Menschheit."

— Die Journale von Besançon enthalten eine Protestation der Mitglieder der Gesellschaft für die Menschenrechte gegen das Gesetz wider die Associationen.

Das fragliche Gesetz ist nun auch von der Pairskammer angenommen und zwar mit der großen Majorität von 127 Stimmen, indem nur 22 schwarze Kugeln in die Urne der Opposition fielen. Der Constitutionnel wünscht, daß bei der Anwendung dieses sich nun in den Händen der Regierung befindenden Gesetzes eine weise und erleuchtete Mäßigung an die Stelle der gefährlichen Rathschläge der Erbitterung treten möge; denn, bemerkt derselbe, es gibt Siege, die ein einziger Mißbrauch in Niederlagen umwandeln kann.—

— Ueber die im vorigen Blatte erwähnten Unruhen in Lyon theilt der dortige Courrier folgendes Nähere mit:

„Man hatte die Verhandlung der Sache der Mutuellisten mitten unter einem Tumulte begonnen, welcher durch einen außerordentlichen, den engen Raum des Sitzungssaales des Zuchtpolizeigerichts und den Hof des Hotels Chevrieres füllenden Zusammenfluß veranlaßt wurde. Ungeachtet der zu wiederholten Malen von dem Präsidenten und dem königl. Prokurator gegebenen Befehle hatte der Lärm nie ganz aufgehört, und die Ermüdung der Richter durch das lange Verhör der Angeklagten und die Aussagen der Zeugen war so groß, daß der Gerichtshof sich genöthigt gesehen hatte, die Sache bis Mittwoch auszusetzen. Bei der Ankündigung dieser Aussetzung setzte der Präsident das Publikum in Kenntniß, daß Maßregeln ergriffen werden würden, um die Ruhe in der Sitzung zu sichern. Diese Ankündigung wurde mit unanständigem Geschrei aufgenommen, welches jedoch die Auftritte nicht ahnen ließ, die sich bald zutrugen. Allein in dem Augenblick, wo nach aufgehobener Sitzung ein Zeuge, welcher mit großer Mäßigung über einige ihm gemachte Drohungen, um ihn vom Arbeiten abzuhalten, ausgesagt hatte, aus dem Sitzungssaale trat, stürzte sich ein Haufen Menschen auf ihn mit einer Rohheit, die wir nicht kräftig genug bezeichnen können. Dieser Unglückliche wäre wahrscheinlich ihren Streichen unterlegen, wenn nicht einige Advokaten, welche sich im Kostüm dort befanden, zu seinem Schutze herbeigeeilt wären und es ihnen unter Mitwirkung einiger guten Bürger nicht gelungen wäre, ihn frei zu machen und diesem wüthenden Pöbel zu entziehen. In demselben Augenblick hatte sich der königl. Prokurator, Hr. Chegaray, Zeuge dieser Handlungen einer schimpflichen Rohheit, genähert, um mit seiner Autorität dazwischenzutreten, und hatte selbst einen der Ruhestörer ergriffen; allein kaum erkannt, wurde er angegriffen und mitten unter verworrenem Geschrei mißhandelt, und nur mit Mühe und durch

den Beistand einiger Freunde entging er der ihm drohenden Gefahr.

„Ein Infanteriedetaschement von 60 Mann kam an; allein diese Hülfe zeigte sich bald als unzulänglich und unwirksam. Nichtsdestoweniger bemächtigte sich Hr. Chegaray, dessen Muth seiner Kaltblütigkeit gleichkam, der Schärpe des Centralpolizeikommissärs, ging den Haufen entgegen und machte selbst die vorgeschriebenen Aufforderungen. Die Soldaten begaben sich vorwärts, um die Ruhestörer aus dem Hofe zu treiben; allein betäubt durch das Schreien der ungeheuren Menge, mitten unter welcher sie sich isolirt und gedrängt befanden, sahen sie sich genöthigt, der Gewalt zu weichen, ihre Bajonette abzunehmen, und zogen sich zurück. Ein Gendarm, welcher mehr Festigkeit gezeigt zu haben scheint, verdankte seine Rettung nur einer schnellen Flucht. Er flüchtete sich in ein benachbartes Haus, wohin er verfolgt wurde. Die Menge drang ihm nach und verheerte dasselbe. Nur mit der größten Mühe gelang es demselben, zu entkommen. Sein Säbel und sein Kreuz der Ehrenlegion, welche ihm weggerissen worden waren, wurden von der Menge wie im Triumph umhergetragen und in die Saone geworfen. Den Richtern des Tribunals blieb, um einer ernstlichen Gefahr zu entgehen, nichts übrig, als durch einen verborgenen Ausgang das Gerichtsgebäude zu verlassen."

Am Mittwoch den 9. d., an welchem Tage wie oben angegeben, zu Lyon das Urtheil über die Mutuellisten gesprochen werden sollte, versuchten die Aufwiegler, wie man auf telegraphischem Wege zu Paris erfuhr, die Unordnungen vom 5. zu erneuern; sie errichteten einige Barrikaden, welche auf der Stelle von den Truppen genommen wurden.

Eine neuere, am 9. gegen Abend zu Paris angelangte telegraphische Depesche meldete, daß alle Stellungen, welche die Ruhestörer einzunehmen versucht hatten, von den Truppen, die mit der größten Kraft handelten, weggenommen wurden. Das Gesetz behielt die Oberhand.

Paris, vom 10. April. Gestern hatten einige der Ruhestörer zu Lyon die telegraphischen Verbindungen zu unterbrechen gesucht, indem sie den dortigen Posten zerstörten. Die Verbindung wurde jedoch bald wieder hergestellt, und so konnte die vorstehende Depesche von gestern Abend nach Paris gelangen.

Heute war die Witterung nur zufällig günstig. Eine einzige Depesche ist angekommen. Sie meldet, daß der kommandirende General an der Spitze der Truppen Herr von Lyon und aller Stellungen war. Die Aufrührer hatten sich in die kleinen Straßen im Mittelpunkt der Stadt geflüchtet.

(Moniteur)

Details über die Vorfälle des gestrigen Tages zu Lyon können noch nicht hier seyn; dagegen fehlt es nicht an Gerüchten über die Entstehung und den Umfang des Aufruhrs, die jedoch nur auf Muthmaßungen beruhen. So viel ist indessen gewiß, daß die Sache noch nicht als beendigt angesehen werden kann.

Ein Journal sagt: Die gestrige telegraphische Depesche schloß mit den Worten: „Das Gesetz behielt die Oberhand." Im Gegentheil versichert man, daß sie meldete: „Man schießt aus den Fenstern." — Die heutige Depesche zeigt an, „daß die Aufrührer sich in die kleinen Straßen im Mittelpunkt der Stadt zurückgezogen haben." Die kleinen Straßen sind im Mittelpunkt der Stadt zahlreich, und es gibt dort sogar nur kleine Straßen. Die Personen, welche Lyon kennen, schließen aus dem seltsamen Laconismus dieser Depesche, daß die Truppen, wie im November, die Stadt zum Theil geräumt hätten.

Nach einer andern Version hätte sich ein Theil der Nationalgarde mit den Arbeitern vereinigt. Die Barrikaden konnten nicht zerstört werden, und daß die Aufrührer Herr vom Mittelpunkt der Stadt sind, zeigt an, daß man sie nicht nehmen konnte. Dieser Umstand eines weiten, mit kleinen von Barrikaden durchschnittenen Straßen bedeckten Umfanges, welche erstere zu vermehren und furchtbar zu machen man die Zeit hat, scheint äußerst schlimm, weil er jede innere Unterdruckung ohne ein schreckliches Blutvergießen und Aufopfern einer großen Anzahl Leute unmöglich macht. Es bliebe nur die Aussicht übrig, diesen Widerstand zu besiegen, indem man fortführe, die äußern Stellungen zu besetzen und die Verbindungen abschnitte, was ziemlich lange Zeit erfordern würde.

Man sieht den nächsten Nachrichten mit der größten Spannung entgegen.

Niederlande.

Man schreibt aus Herzogenbusch vom 9. d.: Seit zwei Tagen ist der Telegraph sehr in Thätigkeit. Dem Vernehmen nach ist den Truppen der im Felde stehenden Armee, und besonders denjenigen, welche sich den Gränzen am nächsten befinden, Befehl gegeben, die größte Wachsamkeit zu üben, und um sich erforderlichenfalls sogleich vereinigen zu können. An verschiedenen Plätzen sind die dazu eingerichteten Signale hergestellt. So weit man die Sache verfolgen kann, beschränken sich die getroffenen Maßregeln allein auf Vorsichtsmittel, und es ist noch nichts von größerer Rüstung sichtbar. Die zu gewärtigende Inspektion ist eine Wiederholung dessen, was in dieser Hinsicht in den letzten Jahren stattfand.

Belgien.

Brüssel, vom 11. April. Die mit der Instruktion der Sache wegen der Verheerungen und Plünderungen am 5. und 6. d. beauftragten Richter erfüllen ihre mühseligen Verrichtungen mit lobenswerther Thätigkeit. Sie begeben sich gleich des Morgens in das Gefängniß der Petits-Carmes und verlassen dasselbe erst Abends sehr spät. Von den verhafteten Individuen sind etwa vierzig nach ihren Verhören wieder in Freiheit gesetzt worden; allein andrerseits fanden in Folge von Hausdurchsuchungen neue Verhaftungen statt.

Wir haben das Schreiben eines Künstlers vor Augen, welcher das Haus des Baron von Vinck, ein wahres Museum, verheeren sah. Außer einer Gallerie von alten Gemälden und einer aus Italien herbeigebrachten Sammlung von Bronzen und Marmorbüsten und zweien Bibliotheken bemerkte man daselbst eine große Anzahl Gemälde von unsern vaterländischen Künstlern. Diesem Schreiben zufolge wurden diese kostbaren Gegenstände von Kindern und Leuten aus dem Volk geplündert, die man hätte im Zaum halten können. — Andrerseits liest man in der Union: „Die von dem Baron v. Vinck bei der Stadtverwaltung eingereichte Schadensersatzforderung beläuft sich, wie man versichert, auf eine Million Frcs. Es scheint, daß sich in dem Hotel eine zu 55,000 Frcs. geschätzte Bildsäule von Canova befand, vier Porphyrusvasen, angeschlagen zu 25,000 Frcs., so wie kostbare Bücher und Manuscripte.

Das Gesetz, worauf sich die Schadensersatzforderungen gründen, stammt noch aus den Zeiten der französischen Republik, vom 10. Vendemiaire des Jahres VI., und hat während der glorreichen belgischen Revolution schon mehrmals Anwendung gefunden. Die Staatsverwaltung fordert alle Bürger auf, ihr Aufklärungen über die Anstifter, Urheber oder Mitschuldigen der letzten Unordnungen, so wie über die besondern Umstände mitzutheilen, die ihnen geeignet scheinen möchten, die vom Gesetze angedrohte schwere Verantwortung von den ruhigen Bürgern abzuwenden.

Ein Blatt meldet, in dem Hotel des Marquis v. Aßche seyen Maßregeln getroffen gewesen, dasselbe in die Luft zu sprengen, falls es den Plünderern hineinzudringen gelungen wäre. Es ward vor der Verheerung bewahrt.

— Gestern Morgen fand man an den Mauern der Stadt, namentlich in der Herzogsstraße, Zettel angeschlagen, worauf stand:

„Die Rache des Volks ist nicht befriedigt. Weil man die Schändlichen zu beschützen scheint, so muß man sie ausrotten."

Die Urheber dieser auffordernden Schrift sind unbekannt.

— Es geht das Gerücht, Sonntag würden die Scenen der Verheerung wieder beginnen; dieses werde aber, meint die Union, offenbar nicht der Fall seyn.

Diesem Blatte zufolge wäre ein Holländer, welcher beschuldigt sey, zur Verheerung aufgefordert zu haben, in das Gefängniß der Petits-Carmes eingesperrt worden. (Vielleicht ist dies aber auch wieder eine von jenen gehässigen Insinuationen, wie man deren früher bei ähnlichen Gelegenheiten machte.)

Vom 12. Obwohl in der Stadt die größte Ruhe herrscht, so hat man doch in den Häusern der Unterzeichner der Subscription zum Ankauf der Pferde des Prinzen von Oranien, und auf deren Ansuchen, fortdauernd die Schutzwachen gelassen, die man auf Veranlassung der Unordnungen vom 6. d. in dieselben gelegt hatte.

— Die städtische Behörde hat kraft der Artikel 38 und 39 des Gesetzes vom 31. Dez. 1830 die Bürgergarde auf diesen Abend zusammenberufen, um die Ordnung aufrechtzuhalten und jedem fernern Ereigniß vorzubeugen.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 16. d. M., Morgens 10 Uhr, wird der unterzeichnete Landrath die Lieferung der von dem Kreise Elberfeld für die diesjährige Uebung der Eskadrons der Landwehr-Bataillons Nr. 36 (Essensches) Nr. 40 (Gräfrathsches) zu stellenden Pferde in dem Lokale des hiesigen Rathhauses an den Wenigstfordernden verdingen.

Für erstere Eskadron werden wahrscheinlich 60 bis 61 und für letztere vielleicht 10 bis 11 Pferde gestellt werden müssen.

Alle diejenigen, welche zu dieser Unternehmung Lust bezeigen, werden eingeladen, sich in termino einzufinden, wobei jedoch bemerkt wird, wie nur denjenigen zugeschlagen werden kann, welche durch Atteste ihrer Ortsbehörde im Termin selbst den Nachweis liefern, daß sie zu einer solchen Unternehmung in Ansehung ihrer Vermögens-Umstände im Stande und vermögend sind, eine gleich nach der Ratification des Verdings bei der hiesigen Gemeindekasse zu erlegende Kaution in Staatspapieren zum Betrage der Hälfte der Verdingssumme oder aber einen annehmbaren, im hiesigen Kreise ansässigen Bürger, der sich als Selbstschuldner bekennt, zu stellen.

Elberfeld den 3 April 1834.

Der Königliche Landrath,
(gez.) Graf von Seyssel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß des hiesigen Publikums gebracht.

Düsseldorf den 12. April 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Nachricht
an die Gläubiger des Falliments von P. W. Over Sohn in Ratingen.

Durch Erkenntniß des königlichen Landgerichts zu Düsseldorf als Handelsgericht fungirend, vom 24. März 1800 vier und dreißig ist denjenigen Creditoren des Falliments von P. W. Over Sohn in Ratingen, welche sich bei dem Statt gehabten ersten Liquidationstermin nicht gemeldet haben, nämlich 1. Friedrich Klein in Schwelm, 2. Joh. Kreiskötter in Hilden, 3. Joh. Streitboff in Crefeld, 4. Peter Vieten in Meurs, 5. Lamprecht in Kettwig vor der Brücke, 6. Theodor Schmersahl in Barmen, 7. Carl Seyd in Elberfeld, eine neue und peremtorische Frist von 5 Wochen gestattet worden, um die Liquidation, Bewährung und Erhärtung ihrer Forderungen zu bewerkstelligen.

Zu diesem Ende ist die Tagesfahrt anberaumt auf Samstag den zwanzigsechsten April laufenden Jahrs Nachmittags vier Uhr in dem Civil-Audienzsaal dieser Stelle, wo zugleich in Gemäßheit des obigen Erkenntnisses der provisorische Syndick über die Statt gehabten Förmlichkeiten Rechenschaft ablegen und über ein vorzuschlagendes Concordat oder die Errichtung eines Vereinigungsvertrags verhandelt werden soll.

Welches der unterzeichnete Obersecretär bei obiger Stelle gemäß Art. 683 des Codex über die Civilprozedur hiermit zur öffentlichen Kunde bringt.

Düsseldorf den 12. April 1834.

F. Schiffers.

Mobilar-Verkauf.

Donnerstag den 17. April 1834, Nachmittags 2 Uhr, wird unterzeichneter auf der Hohestraße in der Carlstadt Nro. 1208, verschiedene zum Erbnachlasse der jüngst gestorbenen Wittwe von Uhrmacher Hrn. Ant. Overlack sen. gehörige Möbel, bestehend in Bettung, Leinwand und sonstigen Hausgeräthen nebst einigen silbernen Löfeln zum Verkauf an den Meistbietenden aus freier Hand ausstellen.

J. Müller, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Am Mittwoch den 16. April 1834, Nachmittags 2 Uhr, sollen bei Kaiserswerth am Kreuzberge bei Blumraths folgende Immobilien öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

1. Ein Stück Ackerland am stumpfen Thurm, groß 5 Morgen 24 Ruthen alte Maaß, gränzend an die Chaussee von Düsseldorf nach Duisburg, an das Stück unter 4, Gebrüder Kamp, Brors und Kuppenburg.
2. Ein Stück Land in der Müsgesbütte, groß 1 Morgen 106 Ruthen alte Maaß, gränzend an Erben Gerhard Kels und Heinrich Nelsen.
3. Ein Stück Land am Kettelbach, groß 1 Morgen 78 Ruth. alte Maaß gränzend an Wittib Coenen, Heinrich Nelsen und Götzen.
4. Ein Stück Grasbanden in der untern Flieth oder auch in der Lindenbeck genannt, mit dem Balleipeschchen groß 1 Morgen 56½ Ruthe alte Maaß, gränzend an Gebrüder Kamp, Adolph Brors, die Flieth und das Stück Nr. 1 hiervor.

Düsseldorf den 5. April 1834.

Conine.

Feine Mariland-Cigarren, ächte Bremer, sind billig zu haben bei

Gebr. Geisenheimer am Markt.

Fortsetzung des Mobilar-Verkaufs heute Dienstag den 15. d., Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung des Herrn Heubes auf der Zollstraße. Um 5 Uhr werden die Schiffsgeräthe ausgestellt werden.

Ein in der Karlstadt gelegenes Haus im besten Zustande, bestehend aus einem Saal, siebenzehn Zimmern, Hintergebäude, Einfahrt, Hofraum, Stallung und Garten, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu kaufen.

In einem hiesigen Handlungshause wird ein in den Komptoir-Arbeiten erfahrner Mann gesucht, welcher gleich eintreten kann.

Eben so ist eine Stelle für einen Lehrling in diesem Fache frei.

Allgemeines Commissions-Komptoir.
J. J. Nolden.

Todes-Anzeige.

Heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr entschlief zu einem bessern Leben, zuvor gestärkt mit den Heilsmitteln unserer Kirche, in einem Alter von 87 Jahr an Altersschwäche mein lieber Gatte und unser theurer Vater, F. F. Stahl, Hof-Buchdrucker. Verwandten und Freunden widmen wir diese traurige Anzeige, unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen.

Düsseldorf den 11. April 1834.

Die hinterbliebene Gattin, Kinder, Enkel und Urenkel.

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter wird das von ihm angekündigte Concert nächsten Donnerstag den 17. d. Monats im Beckerschen Saale zu geben die Ehre haben. Der Anschlagzettel sagt das Nähere. Eintritts-Karten sind bis Donnerstag Mittag zu 15 Sgr. zu haben bei Herrn Theater-Kassirer Riren, so wie auch bei Unterzeichnetem, Graben- und Canalstraßen-Eck.

Düsseldorf den 9. April 1834.

Emil Steinkübler.

Grosse Musik-Aufführung
in Wesel,
Sonntag den 20. April
Abends 6 Uhr.

1. Sinfonia pastorale van L. von Beethoven.
2. Die Schöpfung. Oratorium mit Soli und Chören, von J. Haydn. Erster und zweiter Theil vollständig.

Das Comite:
v. Webern. Bischoff. Carp. Pahlke.
Müller. Bernagaud.

Ich wohne auf der Bastionsstraße Nr. 1364.

Düsseldorf im April 1834.

Chr. Widenmann, Advokat.

Im weißen Roß auf der Rheinstraße ist frisches Neuwieder Brod angekommen.

[197] Zu kaufen ist: Weinholz Mühlenbau, ein ganz neues Werk für 3½ Thlr., — hat 6 Thlr. gekostet. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

[198] Ein junger Mensch wünscht eine Stelle als Kutscher bei einer guten Herrschaft in oder außer der Stadt; derselbe ist mit guten Zeugnissen versehen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[199] Es wird ein braves Kindermächen gesucht, welches mit guten Zeugnissen versehen ist. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Das Haus Nr. 192 in der Lieferstraße ist auf vortheilhafte Weise zu verkaufen. Die Bedingungen sind bei dem Eigenthümer im Hause selbst zu erfahren.

Mittelstraße 1063½ sind bis 1. Juni drei durcheinandergehende möblirte Zimmer theilweis oder ganz zu vermiethen.

Wilhelm Cleff.

WECHSEL - COURSE.
Düsseldorf, den 14. April 1834.

			Briefe.	*Geld.*
Amsterdam	Fl. 250	k. S.	142	——
idem	„	2 M.	141 4/10	——
Augsburg im 20 fl. F.	Fl. 150	k. S.	——	103 5/10
Antwerpen	Fs. 300	k. S.	81	——
idem	„	2 M.	80 5/10	——
Berlin	Th. 100	k. S.	99 8/10	——
idem	„	2 M.	——	99 2/10
Frankfurt a. M. im 24 fl. F.	Fl. 150	k. S.	86 4/10	——
idem	„	2 M.	85 9/10	——
Hamburg	BM. 300	k. S.	152 2/10	——
idem	„	2 M.	151 2/10	——
London	L. St. 1	2 M.	——	6 25½
Paris	Fs. 300	k. S.	——	81 3/10
idem	„	2 M.	——	80 8/10
Lyon	Fs. 300	k. S.	——	81 1/10
Leipzig	Th. 100	k. S.	102 8/10	——
Bremen L'dor à 5	Th. 100	1 M.	113	——
Cöln	Th. 100	k. S.	100	——
idem	„	2 M.	——	99 1/10
Elberfeld	„	k. S.	100	——
idem	„	2 M.	——	99 1/10

Staatsschuldscheine 98½ à 99.

GELD-COURSE.

Neue Louisd'or	6 10 —	Fünffrancs	1 10 —
Napoleond'or	5 14 —	Brabänthlr.	1 16 3
Laubthaler	1 17 —	Pistolen	5 20 —

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.